

SARAH OPPENHEIMER "P-02"

SEP 5 - NOV 8 2014

Die 1972 geborene und in New York lebende Künstlerin Sarah Oppenheimer eröffnet am 4. September 2014 ihre zweite Einzelausstellung "P-02" in der Galerie von Bartha.

Oppenheimer's Werk lässt sich im Grenzgebiet der Disziplinen Skulptur und Architektur ansiedeln. Unsere alltäglichen Erfahrungen und Interaktionen mit bebautem und unbebautem Raum basieren auf einfachen und festen Schemata aus Bewegung und Stillstand, entstanden aus physischen und immateriellen Grenzen, die verinnerlicht sind und durch ihre Allgegenwärtigkeit kaum jemals an die Oberfläche unseres Bewusstseins treten. Oppenheimer hingegen sucht den bebauten Raum zu verstehen und in der Folge zu durchdringen. Resultierend aus ökonomischen, urbanen und architektonischen Konventionen ergeben sich quantifizierbare kontextuelle Determinanten, die einen Raum unterteilen und definieren. Diese Unterteilung ist untrennbar mit der Bewegung von Körpern in architektonischen Hüllen verbunden. Daraus ergibt sich eine räumliche Autorität, die zum Bruch mit diesem strukturierten Verlauf eines Raumes einlädt. Die Architektur wird dabei zum dynamischen Gegenpart in der Evolution des Werkes. Oppenheimer's architektonische Interventionen im Raum verändern durch die subtile Modifizierung der gegebenen architektonischen Elemente die Erfahrung, die der Betrachter vom räumlichen Ablauf innerhalb eines Gebäudes hat. Gleichzeitig wird jedoch die Wahrnehmung der gesamten Gebäudestruktur offensichtlicher.

Die eigens für und mit dem Galerieraum entstandene Arbeit P-02 orientiert sich an den bautechnischen vorgegebenen Strukturen und sucht die grundlegenden Linien und Richtungen über das Gebäude hinweg auszudehnen. Trotz des Einzugs einer Wand fühlt sich der Raum deshalb dennoch vertraut an. Zwei parallel zueinander liegende, im 90 Grad Winkel zur eingezogenen Wand stehende, Glasscheiben legen durch ihren Einschnitt das Profil der Wandkonstruktion offen und öffnen gleichzeitig einen Durchgang zum dahinterliegenden Raum. An jedem nicht senkrecht zur Glaskante stehenden Punkt werden die transparenten Wände zu gleichzeitig durchlässigen und reflektierenden Oberflächen, auf denen verschiedene Räume und Blickachsen diffus aufeinander treffen und so verbunden werden. Der Betrachter steht vor der Herausforderung der räumlichen Orientierung und Neuordnung durch seine Bewegung und sein sich damit im ständigen Fluss befindlichen Blickfeld.

Oppenheimer's Arbeit desorientiert und klärt die körperliche Wahrnehmungserfahrung der bebauten Umwelt gleichzeitig. So hebt ihr Werk die Trennung zwischen dem was wir über den Raum wissen und dem wie wir den Raum tatsächlich erfahren hervor. Sarah Oppenheimer versucht nicht ein Objekt zu gestalten sondern eine Erfahrung zu konstruieren.